

Ein unglaublicher Fall

Ein weiterer Fall von Inspektor Mader

2024© Anton Sudy

Umschlaggestaltung: G. Ranner

Satz: A. Sudy / G. Ranner

Schrift: Aptos Serif

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschniede.at - Folge deinem Buchgefühl!



ISBN:

978-3-99165-325-7 (Hardcover)

978-3-99165-580-0 (E-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

„Glaube ist besser als Wissen,
den Glaube ist es wissen zu Wissen.“

A.Sudy

Charaktere und Orte

Christian Mader = Oberinspektor der Abteilung Leib und Leben Graz/34 Jahre

Evelyn Mader = Gattin von Christian Mader

Beate Brandl = Sekretärin von Leib und Leben

Andreas Bauer = Oberinspektor, Arbeitskollege und Freund von Christian/34 Jahre

Christa Bauer = Frau von Andreas Katharina Bauer = Tochter/4 Jahre

Jürgen Bauer = Sohn/6 Jahre Johann

Anton = der Koch vom Lendplatzl

Walter = der Oberkellner vom Lendplatzl

Irene Brant = Mitarbeiterin LKA Graz, Gruppeninspektorin/25 Jahre

Konrad = Verlobter von Irene und Inspektor in der Wachstube Geidorf

Silvia Hofer = Mitarbeiterin LKA Graz, Gruppeninspektorin/23 Jahre

Marcus = Freund von Silvia

Günther Griebenhofer = Mitarbeiter LKA Graz, Gruppeninspektor/25 Jahre

„**Tree in**“ = Gourmetlokal von Christians Frau Evelyn

Beteiligte Personen

Koller = Nachbarn beim Haus der Garcia

Pieberl = Verkaufsleiter Firma Papst Boris

Grigorov = Leitender Mitarbeiter Fa. Parker

Oswald Natter = Inspektor

Wukitsch = Ex-Buchhalter der Firma Parker

Miran Podava = Sägewerksbesitzer in Kroatien

Albert Suchy = Förster von Gleinstätten

Filzwieser = Postenkommandant Gleinstätten

Hans Veitschecker = Gruppeninspektor

Parker GmbH = Sägewerk und Holzhandel

Garcia = Sohn des verschwundenen Vaters

Garcia = der verschwundene Vater

Bianca Garcia = Mutter von Peter Garcia

Familie Müller = Freunde von Fam. Garcia

Karl Müller = Gatte Christine

Müller = Gattin Karin und Alois

Müller = Kinder/18 und 21 Jahre

Eduard Strasser = Freund von Garcia Senior

Rupert Papesch = Sägewerksmitarbeiter

Iris Papesch = die Frau von Rupert Papesch

Erich Papesch = Bruder Ruperts und Claus

Vollmann = befreundete Nachbarn von Garcia

Kathrin und Gerald Moser = sein Vorarbeiter

Adrian Romanov = Leitender Mitarbeiter der Fa. Parker

Zelko Gurrijef = der Bulgare

Was vor Jahren geschah ...

Der Mond stand als runde Scheibe am Horizont. Es war eine milde Nacht. Ein Mann lief den Abhang, umgeben von Wald, hinauf. Hinter sich hörte er ein Keuchen. Da vernahm er einen Knall und spürte einen Stich in seinem Rücken. Ihm wurde schwarz vor den Augen, als er auf der Erde aufprallte, spürte er nichts mehr. Die zwei Stimmen hörte er auch nicht mehr. „Musstest du ihn gleich erschießen und dann noch mit meiner Pistole?“ „Ich hatte leider keine andere, meine ist sicher irgendwo registriert, also bleib ruhig. Du kannst dir ja eine neue Waffe besorgen, ihr habt ja genug davon.“ „Du spinnst ja, so leicht geht das bei mir auch nicht.“ „Ist schon gut. Schleifen wir ihn bis nach oben an den Waldrand. So geschafft, da haben wir viel Laub zum Abdecken, da buddeln wir ihn ein, achtzig Zentimeter Tiefe wird wohl reichen. Der erzählt nichts mehr.“ Nach einer Stunde: „So, das hätten wir, jetzt geben wir sorgfältig Laub darüber und schon ist das Grab unsichtbar.“ Der zwölfjährige Sohn zu seiner Mutter: „Mama, wo ist Papa, wieso kommt er nicht nach Hause?“ „Peter, das weiß ich nicht. Er hat gestern am Abend zu mir gesagt, als du nicht da warst, er geht nur kurz in den Wald. Er müsse dort etwas erledigen und jetzt ist er immer noch nicht da.“ „Wir müssen zur Polizei.“ „Ja mein Sohn, wir müssen noch bis morgen warten, dann erst können wir zur Polizei.“ „Nein Mama, wir müssen jetzt gehen.“ „Geht nicht, mein Sohn, wir können erst nach 48 Stunden eine Abgängigkeits-

anzeige machen. Er wird schon noch kommen, du wirst sehen. Morgen in der Früh, wenn du aufstehst und zur Schule gehst, ist er sicher wieder da.“ „Wenn Papa morgen nicht da ist, gehe ich nicht in die Schule, dann gehe ich ihn suchen.“ Am Morgen um 7 Uhr: „Mama, Papa ist noch immer nicht zu Hause, komm gehen wir zur Polizei.“ Mit sorgenvoller Stimme: „Ja, mein Sohn, um 8 Uhr gehen wir zur Polizei in den Ort.“ Am Marktplatz in einer Seitengasse lag die Polizeiinspektion der Ortspolizei. Ein ganz junger Polizist nahm die Anzeige auf, ging dann zu seinem Chef, dem Wachekommandanten, zeigte ihm die Anzeige und sagte: „Die Frau und ihr Sohn stehen draußen, sie wollen wissen, was jetzt geschieht.“ Der Kommandant, an die 48 Jahre alt, sagte zu seinem jungen Kollegen, der erst vor Kurzem von der Polizeischule zu ihnen gekommen war und seit einigen Monaten an der Dienststelle sein Praktikum machte: „Mein Junge, wir machen jetzt gar nichts, warten erst einmal ab. Du wirst sehen, er ist sicher nur abgehauen, vielleicht mit einer anderen Frau oder weil er Torschlusspanik hatte. Er wird schon wieder von alleine auftauchen. Schick die Frau mit ihrem Sohn nach Hause und sag ihnen, wir melden uns bei ihnen, sobald wir ihn gefunden haben.“

Der junge Inspektor ging zurück zur Frau und gab weiter, was sein Chef ihm aufgetragen hatte. „Lieber Herr Inspektor, wir gehen jetzt sicher nicht, wir müssen wissen, was ihr jetzt unternimmt. Sie müssen ihn suchen, vielleicht ist er im Wald

zusammengebrochen und kann nicht von allein weiter. Ich verlange, dass die Polizei ihn im Wald sucht. Wenn Sie nichts unternehmen, wende ich mich an die Landespolizei in Graz.“ Der junge Inspektor rief nach seinem Chef, dem Wachekommandanten. Dieser gab der Frau seine Hand und bemerkte: „Unser Kollege, der Herr Oberinspektor, hat heute frei, ich müsste ihn extra herbeordern und dann brauchen wir noch ein paar Leute, müsste bei der Freiwilligen Feuerwehr anfragen, ob sie ein paar Leute für meine Suche haben.“ Der Kommandant verabschiedete die Frau und sagte, er werde alles in die Wege leiten, eine Abgängigkeitsanzeige veranlassen und im Lauf des Vormittags bis Mittag bei ihr mit den Leuten vorbeikommen. Als die Frau gegangen war, setzte sich der Kommandant hinter verschlossener Tür in sein Büro und tätigte ein Telefongespräch. „Gut, dass ich dich erreiche. Wir oder genauer gesagt du hast ein Problem.

Seine Frau war gerade bei mir mit ihrem Sohn, sie will, dass wir ihren Mann bei dem Waldstück, wo sie wohnt, suchen. Nein, ich kann sie nicht abwimmeln, sonst ruft sie in Graz an und das würde dann zum echten Problem werden. Okay, ich durchsuche den Wald so weit wie möglich von dem Platz entfernt.“ Der andere am Telefon: „Ich werde sie in den nächsten Tagen besuchen, ihr 20.000 Euro anbieten und sagen, das haben wir für ihn in seiner Firma gesammelt als Überbrückungshilfe. Das wird sie beruhigen. Vielleicht kann ich auch ihren Sohn etwas

beruhigen. Ich sage ihm, sein Vater muss dringend was im Ausland erledigen. Und du brichst die Suche nach ein paar Stunden ab und sagst, dass in diesem Wald niemand zu finden ist, und sagst dann der Frau, dass du ihn in ganz Österreich suchen lässt.“

Christian Mader, ein großer dunkelblonder Mann mit sympathischem Gesicht, Oberlippenbart, kräftiger Nase, freundlichen blauen Augen, Oberinspektor und Gruppenleiter der Abteilung Leib und Leben des Landeskriminalamts Graz im Kommissariat Paulustor, saß an seinem Stammtisch im Lendplatzl am Lendplatz mit den Kollegen seiner Abteilung, Andreas, Irene, Silvia und Günther. Beate Brandl, die Sekretärin der Abteilung, war heute auch dabei, sie machte sich am Stammtisch meistens rar. Der Stammtisch war heute voll, es waren auch Kollegen aus anderen Branchen dabei. Der Stammtisch war bunt gemischt, Jung und Alt, eine illustre Runde. Es gab heute etwas zu feiern, denn Irene und ihr Konrad, ein Inspektor der Wache Andritz, feierten Verlobung.

Irene hatte Konrad bei ihrem letzten Fall, den sie geleitet hatte, kennengelernt. Sie hatte nämlich diesen Fall von ihm übernommen, da ihn seine Abteilung damals wegen Personalknappheit nicht bearbeiten konnte. Es ging um einen überfallenen Schwerverletzten, der als Katzenhüter bekannt wurde. Diesen Fall hatten sie und ihre Kollegin Silvia mit Bravour gelöst.

Christian hatte damals mit den anderen Kollegen einen Mord in Kapfenberg erfolgreich aufgeklärt. Die letzten Wochen waren im Kommissariat etwas leichter gewesen und so konnten sie heute locker feiern. Die Stimmung war super, es wurde viel gelacht, als jemand Christian leicht auf seine Schulter klopfte.

Er drehte sich auf seinem Sessel um und sah einen jungen Mann hinter sich stehen, vielleicht zwanzig bis zweiundzwanzig Jahre alt, circa einen Meter fünfundachtzig groß, schwarzes Haar, sympathische Erscheinung.

Christian fragte: „Ja, was gibts?“ Der junge Mann etwas schüchtern: „Darf ich Sie was fragen?“ „Ja bitte.“ „Hätten Sie eventuell nach dem Wochenende am Montag in Ihrem Büro etwas Zeit für mich?“ „Naja, um was geht es?“ „Mein Vater ist seit acht Jahren abgängig, dazu hätte ich ein paar Fragen an Sie. Ich komme zu Ihnen, weil Sie bis jetzt alle Ihre Fälle gelöst haben, sagt man. Sie sind meine letzte Hoffnung, bitte, ich halte Sie am Montag sicher nicht lange auf.“

„Okay junger Mann, wir haben derzeit eh nicht viel zu tun. Montag um 10 Uhr? Und ich sage Ihnen gleich, wir sind keine Privatdetektive, unsere Fälle müssen bewilligt werden, das heißt, es müssen echte Gründe vorliegen, um einen Fall übernehmen zu können.“ „Danke, Danke“, stammelte der junge Mann mit etwas Tränen in den Augen und ging. Andreas, der daneben saß, fragte: „Was war das?“ „Dem jungen Mann sein Vater ist seit acht Jahren verschwunden und er meinte, ob wir ihm helfen können.“

Er kommt am Montag zu uns ins Büro. Ich sagte ihm, dass das nicht so einfach ist, einen Fall zu übernehmen, wenn es auch einer ist.“ Da antwortete Andreas: „Ich kann mir nicht helfen, aber irgendwie

kommt mir der Junge bekannt vor, ich muss ihn schon einmal gesehen haben, wird vielleicht länger her sein.“ „Na, dann fragen wir ihn am Montag, wie er heißt und von wo er ist.“

Christian drehte sich wieder zur Tischrunde und sagte zu Irene: „Habt ihr, Konrad und du, morgen schon was vor?“ „Nein, nichts Bestimmtes.“ „Okay, dann soll ich euch schöne Grüße von meiner Frau Evelyn ausrichten, sie lädt euch morgen in ihr Lokal zu einem Verlobungsmenü ein.“ „Wau toll, wann?“ „18 Uhr.“ „Super, das passt, ist eine Ehre für uns, Danke.“

Da sagte Silvia: „Na toll, für so eine Einladung würde ich mich sofort verloben, egal mit wem.“ Gelächter. Christians Frau führt nämlich ein Gourmetlokal, das nur Freitag, Samstag und Sonntag geöffnet hat und da gibt es pro Tag jeweils nur ein vorgegebenes Menü, stets von einem anderen Land und mit mehreren Gängen. Das Lokal ist sehr bekannt in Graz. Da heute Freitag war, blieben alle etwas länger am Tisch sitzen. Als der Stammtisch schon ziemlich leer war, sagte Christian zu Andreas: „Gemma noch auf einen Absacker zur Evelyn?“ „Ja mach ma, habe sie schon länger nicht mehr gesehen.“

Bei Evelyn, die sich freute, dass sie vorbeigeschaut hatten, standen sie an der kleinen Theke und unterhielten sich. Da sagte Christian: „Du Andreas, wenn deine Frau, die Christa, nichts dagegen hat, könnten wir morgen eine Tour auf den Hochschwab unternehmen, bis auf die Fölzalm eventuell und die Scharten spitze West Grat machen, dann sind wir

spätestens um drei Uhr zu Hause. Ich frage den Pathologen Claus Scheuber vom LKH Bruck, ob er morgen mitgehen will, mach ma eine Dreier-Seilschaft. Ich habe ihm bei unserem letzten Fall in Kapfenberg versprochen, dass ich ihn anrufe, wenn wir zwei am Hochschwab was unternehmen.“ „Okay, antwortete Andreas, „ich glaube, Christa will morgen mit den Kindern in den Tierpark Herberstein, da will ich nicht unbedingt dabei sein, den kenn ich schon.“

Es war zwar schon spät, aber Christian versuchte Dr. Scheuber zu erreichen, der sofort abhob. „Hallo Claus, ich mache morgen mit Andreas eine Tour auf die Scharnten spitze West Grat, bist du dabei?“ „Ja, ich habe morgen frei, wann treffen wir uns?“ „Ich würde sagen, um 9 Uhr in der Fölz“, erwiderte Christian. Sie tranken jeder noch ein Bier und dann ging es nach Hause.

Montagmorgen, Christian kam ins Büro, alles ruhig, keine Besonderheiten, so konnte er seine Berichte fertigschreiben. Um 10 Uhr kam der junge Mann vom Freitag ins Büro. Christian begrüßte ihn: „Grüß Gott Herr...?“ „Garcia Peter mein Name.“ „Wo sind Sie zu Hause, Herr Garcia?“ „In Graz-Andritz, Ziegelstraße 10, seit circa zwei Jahren, so lange bin ich auch im Werk Maschinenfabrik Andritz AG als Maschinenschlosser beschäftigt.“ „Verstanden“, sagte Christian, „um was geht es, wobei brauchen Sie meine Hilfe? Sie wissen ja, Sie sind hier bei der Mordkommission.“ „Ja, weiß ich. Wenn ich darf, erzähle ich Ihnen eine Geschichte, vielleicht können

Sie mich dann verstehen, Herr Oberinspektor“. „Bleiben Sie bei Herr Mader, ist kürzer“, meinte Christian. „Also Herr Mader, vor ziemlich genau acht Jahren an einem Freitagabend sagte mein Vater zu mir, er müsse kurz in den Wald was erledigen, er trifft da wen, er komme gleich wieder zurück. Er kam bis heute nicht zurück.“

Ich war damals zwölf Jahre alt. Wir wohnten in Gleinstätten, wo noch heute mein Elternhaus steht. Vor zwei Jahren ist leider meine Mutter gestorben, ich habe das Haus jetzt vermietet. Zwei Tage nach dem Verschwinden meines Vaters gingen wir um 8 Uhr zum Polizeiposten Gleinstätten und meldeten dort das Verschwinden meines Vaters. Ich weiß heute noch alles ganz genau, als wäre es gestern erst gewesen.

Dort empfing uns ein sehr netter junger Beamter, ich glaube, dieser Herr ist am Freitag an Ihrem Tisch gesessen. Dieser junge Beamte nahm alles zu Protokoll und rief dann nach seinem Chef, Postenkommandant Oberinspektor Johann Filzwieser, und fragte ihn, was wir jetzt machen sollen. Dieser sagte, wir sind leider unterbesetzt, der Kollege Gruppeninspektor Hans Veitschecker hat heute frei und sie sind nur zu zweit, er kann lediglich eine Vermisstenanzeige aufnehmen. Meine Mutter verlangte aber, dass er einen Suchtrupp zusammenstellen und in dem betreffenden Waldstück nach meinem Vater suchen soll. Er

könnte ja verletzt irgendwo liegen. Filzwieser erwiderte, wie ich gesagt habe, geht das heute nicht, vielleicht morgen. Meine Mutter sagte darauf, wenn er jetzt nichts unternahme, ruft sie im Landeskriminalamt Graz an. Darauf stimmte der Postenkommandant einer Suche zu. Jetzt kommt es: Zu Mittag kam der Kommandant mit zwei seiner Leute und drei Feuerwehrleuten zu uns nach Hause und sie suchten dann drei Stunden im Wald nach meinem Vater, aber nicht dort, wo ich sagte, da könnte er liegen, denn ich wusste, wo er im Wald immer spazieren ging, sondern woanders.

Nach diesen drei Stunden brachen sie ab und gingen nach Hause. Sie müssen noch wissen, mein Vater war Holzeinkäufer beim Sägewerk und Holzhandel Parker GmbH. Ich suchte mit meiner Mutter noch drei Tage lang im Wald nach meinem Vater. Und stellen Sie sich vor, nach circa fünf Tagen kam ein Angestellter der Firma Parker zu meiner Mutter und übergab ihr 20.000 Euro, von der Belegschaft gesammelt, wie er sagte. Es soll ihr über das Größte hinweghelfen. Wenn sie noch was brauchen würde, solle sie zu ihm kommen. Er sagte außerdem, die Polizei hätte alles Mögliche getan, um meinen Vater zu finden.

Das Komische aber ist, hat mir meine Mutter später erzählt: Mein Vater hätte Probleme mit seinem Vorgesetzten in der Firma gehabt, er glaubte, dass bei den Verbuchungen und den Geschäftspartnern,

also seinen Kunden, was nicht stimmte, er wollte schon zur Polizei gehen. Meine Mutter hat das auch dem Postenkommandanten gesagt in der Hoffnung, er recherchiert in dieser Richtung. Gerade da kam am nächsten Tag der Angestellte mit den 20.000 Euro. Das ist doch verdächtig.

Ich frage mich: Hat der Kommandant in Richtung der Firma Parker was erzählt? Haben die Angst gehabt, dass meine Mutter mehr weiß? Meine Mutter hat nichts unternommen und gelitten und sie war der Firma dankbar wegen des Geldes. So ist alles eingeschlafen. Ich wache in der Nacht auf und denke, ich bin es meinem Vater schuldig, dass ich nicht aufgabe in meinen Nachforschungen. Herr Mader, ich war wie gesagt damals zwölf Jahre alt und doch hat mich einmal, und das werde ich nie vergessen, der Postenkommandant, als ich an der Wache vorbeigekommen bin, zu sich hereingeholt und versucht mir einzutrichtern, dass mein Vater sich mit einer anderen Frau davongemacht habe, man erzählt sich das im Ort. Aber Herr Mader, auch mit meinen bloß zwölf Jahren habe ich mitbekommen, wie verliebt meine beiden Eltern waren.“

„Herr Garcia, das ist eine interessante Geschichte, aber warum kommen Sie erst jetzt zu uns?“ „Herr Mader, mein Vater war ein stolzer Mann, ein Spanier noch dazu, und schon mit sechs Jahren nach Österreich gekommen. Meine Mutter wollte nicht,

dass ich was unternehme und ich habe ihren Wunsch respektiert. Ich glaube auch, dass sie Angst hatte, dass mein Vater vielleicht in etwas Unrechtes verwickelt war. Sie müssen wissen, sie hat schon kurze Zeit nach dem Verschwinden meines Vaters in der Firma Parker einen gut bezahlten Posten bekommen, ist ja auch verdächtig, oder? Vorher war sie immer Hausfrau.“

„Herr Garcia, ob wir was offiziell unternehmen können, muss ich mit meinem Chef, Kriminaldirektor Neumann, abklären. Das Gute aber ist, dass wir momentan keinen dringenden Fall im Haus haben, das Blöde aber ist, dass Ihre Geschichte als Fall sehr heikel werden könnte. Aber zu Ihrer Beruhigung: Der Kriminaldirektor und meine Abteilung sind sehr gewissenhaft und lassen keine Ungerechtigkeit zu, und wenn in Ihrem Fall Unregelmäßigkeiten auftauchen, dann geben wir erst richtig Gas.“

Herr Garcia, geben Sie mir Ihre Daten, Telefonnummer und so, meine Sekretärin Beate Brandl wird das aufnehmen. Wir werden uns bei Ihnen melden.“ „Glauben Sie, Herr Mader, Sie könnten das übernehmen?“ „Abwarten. Wie gesagt werden wir uns melden und dann haben wir sicher noch jede Menge Fragen an Sie. Ach, noch was, Herr Garcia, geben Sie das eben mir Erzählte in Kurzform als Gedächtnisstütze bei meiner Kollegin zu Protokoll.“ Als Garcia gegangen war, er war fast eine

Stunde bei ihm, ging Christian ins Nebenbüro und fragte Andreas, ob er kurz bei ihm vorbeischaun kann. „Jawohl Chef, ich komme.“ „Andreas, du wirst es gesehen haben, der junge Mann von Freitag war bei mir und ich weiß jetzt, von wo du ihn kennst.“ „Ja wirklich?“ „Der junge Mann heißt Peter Garcia und wohnte bis vor zwei Jahren in Gleinstätten. Warst du da nicht als junger Polizeianwärter am Polizeiposten tätig? Und zwar unter dem Postenkommandanten Johann Filzwieser? Und hattet ihr damals nicht eine Vermisstenanzeige betreffend einen Peter Garcia?“ „Garcia ja, kann mich dunkel erinnern, aber nicht vergessen kann ich den Arsch Postenkommandant Filzwieser.“ „Aber Andreas“, sagte Christian mit einem Lächeln im Gesicht, „so spricht man nicht, auch nicht über einen Ex- Vorgesetzten.“ „Ja, ich kann mich noch genau erinnern, in dieser Sache war alles nicht koscher. Ich weiß noch, dass als Frau Garcia mit ihrem Sohn bei mir die Vermisstenanzeige machte wollte, mein damaliger Chef partout nichts unternehmen wollte. Er ging, als Frau Garcia weg war, gleich in sein Büro, machte die Tür zu und telefonierte sehr aufgeregt, mit wem, habe ich damals nicht gehört. Und es kam danach öfters der Chef der Firma Parker in die Wache und Filzwieser und er setzten sich hinter verschlossenen Türen ins Chefbüro.

Ich sage dir, damals lief da was, aber ich konnte nichts machen, war ein Jungspund und der Oberinspektor Veitschecker und Filzwieser waren

ein Herz und eine Seele. Veitschecker müsste immer noch am Posten Gleinstätten tätig sein.“ „Andreas, ich werde das jetzt mit dem Chef abklären und dann sehn ma weiter.“ Christian kam aus dem Büro von Kriminaldirektor Neumann und rief gleich sein Team in sein Büro. „So liebe Kollegen, ganz kurz, wir haben eine neue Ermittlungsaufgabe. Ob das ein Fall wird, wissen wir noch nicht, wird sich ergeben. Vor circa acht Jahren ist ein Familienvater aus ungeklärter Ursache aus Gleinstätten, das ist eine Marktgemeinde in der Südweststeiermark, verschwunden. Der Sohn dieses Mannes war gerade bei mir und hat eine Anzeige gemacht, weil er glaubt, das Verschwinden seines Vaters ist nicht normal. Er vermutet, sein Vater wurde ermordet. Dieser Fall oder diese Vermisstenmeldung wurde vom Polizeiposten unter der Leitung von Postenkommandant Filzwieser nicht ernsthaft verfolgt, sagt der Sohn. Unser Kollege Andreas war zu dieser Zeit dort als Polizeianwärter tätig. Wir werden das Protokoll von damals anfordern, unser Kriminaldirektor leitet das in die Wege. Wir werden uns ganz vorsichtig auch das Umfeld dieser Untersuchung anschauen. Andreas wird uns aus dieser Zeit erzählen, er hat damals das Protokoll verfasst. Er glaubt, diese Untersuchung war sicher nicht ganz koscher. Okay, warten wir auf das Protokoll.“ Christian rief anschließend Garcia an und fragte ihn, ob er in der nächsten Stunde zu Hause sei. „Oberinspektor Andreas Bauer würde bei Ihnen vorbeikommen, ist das okay für Sie?“ „Ja,